

295. B. Tollens: Über die behauptete Durchlässigkeit des Glases für Joddampf.

(Eingegangen am 26. Mai 1909.)

Die Mitteilung der HHrn. Stock und Heynemann¹⁾ veranlaßt mich zu der Angabe, daß — wie diese Herren und vielleicht manche andere — auch ich durch die von Zenghelis²⁾ behauptete Durchlässigkeit des Glases für Joddampf, da sie die Genauigkeit der Analysen beeinflussen kann, beunruhigt worden bin.

Ich habe infolgedessen am 16. März d. J. ca. 1 g Jod in ein gewöhnliches, dünnwandiges Probierrohr eingeschmolzen, gewogen und zugleich mit einem polierten Silberblech in ein Stöpselfläschchen gestellt.

In Zwischenräumen von je 1—5 oder 7 Tagen habe ich das Jod enthaltende Gläschen herausgenommen, in einem andere Glase auf meiner Sartoriusschen Analysenwage gewogen und bis zum 22. Mai dies fortgesetzt.

In der Zeit vom 23./3. bis zum 22./5. hat das Gewicht des Jod enthaltenden Glases (3.6263—3.6269 g) zwar um etwa $\frac{1}{2}$ mg geschwankt, sich aber nicht vermindert, wie dies sein müßte, wenn Joddampf entwichen wäre, und die letzten Wägungen betragen 3.6266 und 3.6268 g. Das Silberblech hat seinen Glanz nicht vermindert.

Ich ziehe hieraus den Schluß, daß die von Zenghelis behauptete Durchlässigkeit des Glases für Joddampf den Chemiker nicht im geringsten zu beunruhigen braucht.

Darüber, ob derartige Durchlässigkeiten des Glases überhaupt existieren oder nicht, kann ich, da ich nicht im Besitze der zu solchen Untersuchungen nötigen Wagen bin, nicht urteilen, und ich hoffe, wie die HHrn. Stock und Heynemann, daß Landolts bewährte Arbeiten hier Klarheit bringen werden.

¹⁾ Diese Berichte **42**, 1800 [1909].

²⁾ Chem. Zentralbl. **1909**, I, 614; Ztschr. f. physikal. Chem. **65**, 341—358 [1909], s. z. B. S. 346 ff.